

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Der Volksfreund. 1901-1932 1927

149 (30.6.1927) Heimat und Wandern

Heimat und Wandern

Nummer 149 / 47. Jahrgang

Beilage des Volksfreund

Karlsruhe, 30. Juni 1927

Schwarzwaldfahrt

Die Perle der deutschen Mittelgebirge, der Stolz des Badenlandes, ist und bleibt der Schwarzwald, das ideale, tannenduftige Gebirge, das sich in nordöstlicher Richtung von dem am Rhein abfließenden, an unseren unerschöpflichen Dächern schiffel erinnernden Südrand Säckingen bis Durlach auf nahezu 160 Kilometer erstreckt.

Den vom Rheinland oder aus Norddeutschland kommenden Fremden, die von Frankfurt-Mannheim nach Süden fahren, bietet sich schon entlang der Hauptstraße Karlsruhe-Basel der Genuß, allmählich aus der hügeligen Gliederung der Westabhänge des Schwarzwaldes immer wuchtiger aufragende Bergmassive herauszuwachsen zu sehen, bis unächst zwischen Achern und Bühl der 1166 Meter hohe, langinsgeogene Rücken der Hornisgrinde, schließlich unweit vor und hinter Freiburg die zwischen 1200 und 1500 Meter hohen Berggruppen des Kandels, Schwanenland, Feldberg und Welschen als mächtigste und markanteste Gebirgsformationen den Größ entbieten.

Zahlreiche Nebenbahnen zweigen von der Hauptstraße ab, verästeln sich und erschließen entlegene, hochromantische Berg- und Talgebiete. Schon von Pforzheim strahlen zwei dieser Zweigbahnen aus und führen mitten hinein ins tannendunkle Talbereich der Nagold und Enz, wo die schwäbischen Waldkleinodien Wildbad, Teinach, Liebelsell, Colm und Nagold als Erholungsorte und Heilbäder abgeteilt liegen. Von der badischen Landeshauptstadt Karlsruhe zieht die Albtalbahn durch grüne Triften an der alten Klostermauer Trauenal nordwärts nach Herrenalb mit dem altberühmten, von den Schwaben zerstörten Klosterstift Herrenalb. Nicht umsonst trägt dieser idyllische, 400 Meter hoch gelegene, vielbesuchte Luftkurort den schmucken Beinamen eines „Paradieses des Nord-Schwarzwaldes“. Silberne sprudelnde Wasserläufe einströmen den im Wintergunde sich aufhängenden, scharf undurchdringlichen Tannenbergen, jenseits denen die von Raftast abseigende Nebenbahn sich über hübsche Brückenbauten und kunstvoll angelegten Tunneln durch das wilromantische Tal der Murg hinaufwindet. Hinter den berühmten Murgtaleslawernden endet die Bahn beim Luftkurort Raumbüsch, Kraftquellen vermitteln den Verkehr auf der kurzen eisenbahnlosen Strecke zwischen dem waldreichen Kurort Schönmünzach und Klosterreidenbach, wo die Anschließstrecke nach Trautenstadt beginnt. Diesen vielbesuchten, 700 Meter hohen und ausnehmend reizvoll auf Waldiger Höhe gelegenen modernen und großzügigen Kurort berühren zudem die von Stuttgart über Eutingen und von Offenburg über Sausack führenden Eisenbahnen.

In 8 Minuten Fahrzeit wird von Bahnstation Dos der Hauptbahnlinie Karlsruhe-Freiburg der Weilsbäderpark Baden-Baden erreicht, das Paradies von Wäldern und Blumen. Mildes Klima, ungestörte, einsamartige Spazierwege, höchster Komfort, mondänes Leben, daneben die heißen, heilsamen Quellen, großzügigen Trinkhallen und Bäderhäuser, all dies zusammen erhalten Baden-Baden seinen Rufnamen als Perle unter den deutschen Wäldern. Wundervolle Höhenwege streben von Baden-Baden hinauf zum Hochschwarzwald. Man gewinnt in einigen Stunden den aussehensreichen Gipfel der Badener Höhe, um den sich ein Krans vornehmer Kur- und Berghotels schmiegt. Wir nennen den Kurort Silber Höhe in 800 Meter Höhe, den Pfälzler mit seiner neu errichteten Silberbergbahn, den Sand mit dem nahen, traumhaften See, die verborgene Herrenalb und die Sundsee: sie alle bilden lohnende und geeignete Stützpunkte zu Wanderfahrten ins Hochgebirge der Hornisgrinde, einem der turmeltrönten, einsamen und kühlen Höhenrücken, die für den Schwarzwald bescheidend sind und in so hoffentlich Gegensatz zu den dichten Wäldern der tieferen Regionen stehen. Während unmittelbar am Fuße der Gemeinde in Abgrundtiefe, versteckt in melancholischem Tannengrün, der faneumwobene Mummelsee, unweit von diesem, beim vielbesuchten Kurort Rastbach (830 Meter) der noch geheimnisvollere Wildsee schwebend träumen, läßt der hier waldig und gewaltig aufsteigende Gebirgsfelsen Westen breite und weitläufige, liebliche und sonnige Täler aus, bestanden mit Reben und Obstplantagen.

Die Rheintalbahn führt von Badenweiler über Oberkirch und Oppenau zu den von alterher berühmten eisen- und stahlfestigen Quellen der Reichenbach, Freyermühl, Peterstal und Reichenbach, die heute vornehmlich unter Leitung katholischer Schwefelwerke stehen. Unfern von ihnen liegt das alte Kloster Allerheiligen, berühmt durch seine Wasserfälle und das neuerstellte Schwarzwald-Selbstdenkmal, heute ein vielbesuchter Luftkurort. Ueber das Bergmassive des Kniebass (etwa 1000 Meter hoch) ziehen die Wege hinab zum Moorbad Rippoldsau, durchs heitere Schwarzbachtal und Wolfart bis nach Sausack, wo die Hauptstraße der das Gebirge durchquerenden, bei Offenburg abzweigenden Schwarzwaldbahn beginnt.

Wie Sommerau, dem höchsten Punkt dieser einsamartigen deutschen Gebirgsbahn, sind 671 Meter Steigung zu überwinden. Der eigentliche Gebirgsübergang Hornberg-Triberg-St. Georgen, eine nur 29 Kilometer lange Strecke, wurde in den 60er und 70er Jahren gebaut. 28 Tunneln mit einer Gesamtlänge von 9467 Metern sind in die Bergmassive gebrochen. Sechs größere Viadukte und 132 kleinere Brücken überragen Täler und Felspalten, Flüsse und Bäche. Die Bahn durchzieht die Hochfläche der Baar, durchstreift das Reich des Hohentwiel und endet bei Sinaen-Konstanz am Bodensee. Am entlegendsten sind die im unteren und oberen Rinsental, dann aber vor allem zwischen Gutach und Triberg unauflöslich vom Auge aus sich offenbarenden Bilder, wo jeder Ausblick zur Auenweide wird. Typische Schwarzwaldhöfe mit Strohdachbedeckung, malerisch-bunte Holzstrahlen tauchen auf. Gigantisch wirken dazwischen die Heberquerungen, Berodurchstöße und Tunnelstrecken ab Hornberg. Oberhalb Tribergs nimmt die erst düster-festliche Landschaft sanfteren, häufig alpiner Charakter an. Das Städtchen Triberg selbst, ein aufstrebender Sommer- und Winterkurort und Hauptort der Uhrenindustrie des Schwarzwaldes, liegt, prachtvoll im tiefsten Tal und besitzt in dem großartigen, aus sieben übereinander gestaffelten Fällen bestehenden Wasserfall der Gutach eine besondere Sehenswürdigkeit.

Nach Ueberwindung des Scheitelpunktes durchfährt die Schwarzwaldbahn das Gebiet der Wasserscheide zwischen Rhein und Donau und berührt Willnau mit seinem riesigen, eben gelegenen Hochwaldkomplex, sowie das vornehme, reizvolle Solbad Donau-Eisingen. Deltisch genannter Städte trägt das Rinderhofbad Dürrenheim, unweit davon dehnen sich neue Schwarzwaldgebiete aus, so das hochgelegene, durch gar manche alte Burgruinen einflussreiche Raubritzerhöfe bekannte Reineckal, das durch Schram-

berg, Schiltach und Tenmenbronn die Verbindung mit dem schwäbischen Raadtdal herstellt.

Der mittlere Schwarzwald, zwischen den Gebieten oberhalb Tribergs und östlich Rahr-Densingen und Freiburg, wird beherrscht durch mächtige Gebirgsstöcke, die in den bis zu 1200 Meter ansteigenden Berggruppen des Brend, des Kandels und des Hünerebels gipfeln. Innerhalb dieser Höhenregion bilden Schönwald, Schonach, das Uhrenstädtchen Furimangen im Bregtal, die Pfardtörfer St. Peter und St. Margen mit ihren weit Ausschau haltenden Türmen der alten Klosterkirchen, sowie das im weingefegneten Glottertal gelegene Glotterbad mit seiner seit Jahrhunderten bekannten Stahlbadquelle die hervorragendsten Erholungsstätten für die Fremden. Dieses viele Quadratkilometer umfassende Höhengebiet zwischen der Rheintal- und der Schwarzwaldbahn offenbart typische Hochlandbilder mit alpiner Einschlag.



Im Gebiet der Schwarzwaldbahn

Ein Meisterwerk deutscher Technik, berühmte Gebirgsbahn des Schwarzwaldes, die Offenburg mit Konstanz verbindet. 28 Tunneln mit 13 Kilometer Bahnlänge sind zur Ueberwindung einer Höhenstrecke von 216 Metern nötig.

Um den Südschwarzwald erschöpfend kennen zu lernen, beginnt man am geeignetsten die Fahrt von der Breisgauempore Trieburg aus, die an und für sich den Fremden durch ihre vielerlei Reize, vorab durch das einsamartige Münster, die altertümlichen Tore, die Universität und die reichen Sammlungen oberreutherischer und Schwarzwaldkunst hinlöst. Trieburg selbst ist ein heroischerer Stützpunkt für Wanderungen in den Hochschwarzwald, dann auch zum nahen Kaiserstuhl mit seinem berühmten Weinbau, zum Rhein bei Breisach und ins ebenfalls weingefegnete Markgräflerland. In dem ungemesslichen Naturpark, das die Umgebung Trieburgs bietet, wird das Söllental immer die große Szene bleiben. Sittlich und die Felsgrube beim Hirschrund, der Ravenswald und die hier beginnende gleichnamige Schlucht, das freilegende Hinterland, der malerische Titisee, dann auch der aufkommende Luftkurort Neustadt am Hochfischsee, unweit hieron bei Kappel die Schluchten und Schlünde der Bütach und Gaußach — sie alle zusammen sind lohnendste und sehenswerte Reize- und Wanderziele und gleichzeitige Stützpunkte zu neuen Höhenfahrten, nach dem Feldberg, weiter südlich zum Schlußsee, nach St. Blasien — der einstigen Klosterfledung mit ihrer schon von Ferne winkenden gewaltigen kupferbedeckten Kuppel, der als Nachgebirge des römischen Pantheon erbauten Kirche und nach Todtnoos, dem berühmten Wallfahrtsort und der Seilstraße für Lungentrakt.

Dazwischen liegen gar viele prächtige Siedlungen, die sich heute schon zu gern besuchten Sommerfrischen aufgeschwungen haben. So Friedenweiler oberhalb Neustadt, Saig oberhalb Titisee, das freundliche Altalpbüden östlich des Feldbergs, Höhengschwand, Lenzkirch, Bonndorf, sowie die friedlich-verzwiegenen Bergdörfer Mennenschwand und Bernau, letzteres in besonders malerischer Umrahmung als Geburtsort Hans Thomas bekannt. Mächtige Gebirgsstöcke umgeben die in Hochtalenen gelagert gelegenen Erholungsstätten. Auf ihren Rändern, namentlich auf denen des Feldbergs und Hoozenhorn offenbart sich dem trunkenen Auge eine überwältigende Fernsicht bis zu den Alpen und Vogesen. Den Feldberg krönen komfortable Berghotels, die höchste 1500 Meter ansteigende Kuppe ein Aussichtsturm, ihm gegenüber schaut trüblich die Bismarckfäule auf dem Seebus über alle Höhen hinweg und zu Füßen der lichten Halde äugt die schwarze, tannenumrauschte Hut des Feldbergs herauf. Die vielbesuchte Pfadstraße Donautal-Schweiz geht heute über den Feldberg durchs Wiesental nach Lörrach-Basel.

Zwischen Freiburg und Basel zweigt eine weitere Seitenbahn von Willheim ab nach Badenweiler, dem alten Römerbade und letzten weltbekanntem Luftkurort und Thermalbad. Sein durch Westlage gemildertes Klima veranlaßt auch im späten Herbst noch gar viele Erholungsbedürftige, den Aufenthalt hier zu nehmen. Die Hochalpe weiter gen Osten und Norden erschließen endlich die wuchtigen Berggebiete des Blauen und Welschen, in dessen Sohle die industriereichen Wiesentalpläze Todtnau, Schönau, Zell, Schoofheim und Lörrach gelegen sind; unfern hieron empfiehlt sich ein Aufbruch zu den ebenso interessanten, wie fagenumwobenen Troppsteinhöhlen bei Basel. Die südsich Bergalpe, als welche das Albtal, das Wehratal, das Steinach- und Schlichtental noch zu erwähnen wären, laufen unweit der Schweizergrenze am Rhein-

Es wäre noch so unendlich viel zu sagen über all den Zauber des Schwarzwaldgebirges, die Dichter und Sänger in Worten und Liedern von jeher gepriesen; hier verbleibt es der Raum, sich noch weiter in Einzelheiten zu verlieren. Aber wir möchten nicht schließen, ohne die Mahnung auszusprechen: Steigt herauf auf die Schwarzwaldberge! Hier oben findet ihr eines, das mehr wert ist, als alle Weisheit und alles Gold der Welt: Gesundheit und Lebensfreude, Liebe zur Natur und Menschheit, innere Ruhe und Herzensfrieden!

Wandern, eine Kulturtat

Mehr denn je wird heute von der moralisch heruntergekommenen und verwahrlohten Jugend gebrochen. Diese Vorwürfe richten sich zum größten Teil gegen die Jugend aus den Schichten des arbeitenden Volkes. Zu kurze Arbeitszeit und zu hoher Lohn sollen die Ursache dieser Verelendung sein.

In dieser Beweisführung tritt klar zu Tage, welchen Kreisen diese Vorwürfe entpringen, Kreisen, welche die wenigste Berechtigung dazu haben, ja sogar letzten Endes die hemmenden Faktoren für die kulturelle Entfaltung der Volksschichten waren. Doch Verdrängung der Tatsachen und falsche Analogieschlüsse spielen bei diesen Leuten ja keine Rolle. Die Hauptfrage ist, es kann recht scharf gegen die Schichten des Volkes und somit gegen den Sozialismus zu Felde gezogen werden.

Doch andererseits ist es sehr wertvoll, unsere führenden Männer in Partei und Gewerkschaft darauf aufmerksam zu machen, die Jugend stärker für Bildung und Kulturbestrebungen zu interessieren.

Von einem unserer größten Führer der sozialistischen Bewegung wurde das Wort geprägt: „Wissen ist Macht, heute, wo dem Volke Volkshochschulen offen stehen, Bildungsausschüsse und Arbeiterwanderbewegungen in diesem Sinne zu wirken versuchen, muß leider festgestellt werden, daß es gerade die untersten Schichten sind, die sich für derartige Sachen noch zu wenig interessieren. Und gerade der Wanderbewegung wird zu wenig Beachtung geschenkt, obwohl gerade in ihr ein Erziehungsfaktor für die gesamte Menschheit und insbesonders für die Jugend zu kulturell höher entwickelten Menschen liegt und sie dann auch reich macht für den Sozialismus.“

Der Führer in der Partei und Gewerkschaft, reißt die Jugend heraus aus den mit Tabakqualm, Schweiß- und Alkoholbuhst geschwängerten Tanzböden und Wirtschaften. Reißt sie heraus und führt sie der Arbeiterwanderbewegung zu. Die Jugend wird in empfindendem Aufnehmen unter der richtigen Führung in den Schönheiten der Natur bald Erlass finden, und dann neugierig und mit frohem Lebensmut an ihr Tagewerk gehen. Seht Euch einmal diese Mädeln und Burken an, wenn sie Sonntags heimkehren von ihren Wanderungen. Die Brust erweitert, die Wangen gerötet und die von Jugendkraft und schelmischem Uebermut blühenden Augen. Diese abgehärteten Körper sind auch für die Proletarierarbeit weniger anfällig.

Ein anderer Faktor und vielleicht der wichtigste ist hierbei noch zu berücksichtigen. Diese Leute, deren Geist erfrischt und die dann mit den ganzen Sinnesorganen imstande sind, aufzunehmen, werden durch das Aufnehmen der Wunder der Natur in ihrer Vielgestaltigkeit reich sein für die naturwissenschaftliche Erkenntnis, werden nach Aufklärung der Probleme verlangen. Es wird ein in sich selbst abgestimmtes Menschengefühl erleben, welches bauend auf seine eigene innere Kraft in der Entwicklung vorwärts strebt und nicht immer ehrfürchtvoll nach oben blickt und dabei selbst in Knechtschaft bleibt. Ein so in sich selbst gesteigter Mensch ist reich für eine höhere Ethik, welche doch Vorbedingung des Sozialismus ist. Darum nochmals denjenigen zugerufen, die das erkannt haben: Helft mitarbeiten, an dem Werk der Erkenntnis des Volkes!

Als eine derartige Kulturbewegung muß die Arbeiterwanderbewegung aufgefaßt sein und nicht, wie es verschiedentlich geschieht, nur als Sport- oder Gesellschaftssport. Vor allem auch denen in den bürgerlichen Wanderbesirken und Vereinen sei es gesagt, daß diesen Vereinen durchaus nichts an einer wahren Erkenntnis liegen kann.

Das was unserer Arbeiterjugend in dem oben angedeuteten Sinne dient, was ihr hilft, findet viele im Touristenverein „Die Naturfreunde“, der sich über ganz Deutschland, Oesterreich, die Schweiz und andere Länder erstreckt.

Verschiedenes

an Herrenalb. Bei trockenem warmen Wetter spielt die Kapelle im Tiergarten, der in seiner schmucken Blumenpracht einen besonderen Anziehungspunkt der Passanten und Dauergäste bildet, bei regnerischer Witterung werden die Konzerte in den ausgedehnten Sälen des Kurbaues abgehalten. Der Kraftpostverkehr Baden über Herrenalb-Herrenalb-Neuenbürg-Wildbad dürfte nach der bisherigen Benützung der Kraftwagen steigende Rentabilität aufweisen; stark frequentiert werden neuerdings auch die Kraftwagen von Herrenalb nach dem Döbel; in nur 15 Minuten gelangt man von der Höhe Herrenalbs zu den 720 Meter hohen, luftigen Sattelsböden.

Da Schluchsee. Einen der zukunftreichsten Luftkurorte des südlichen Schwarzwaldes bildet Schluchsee, jenes zwischen Titisee und St. Blasien in 951 Meter Höhe gelegene, idyllische Bergdörfchen. Durch die in Betrieb genommene Schluchseebahn ist Schluchsee Mittelpunkt des Verkehrs geworden, der sich von Monat zu Monat hebt. In den Sommermonaten verkehren sechs Zugpaare von Titisee nach Schluchsee-Seebrunn (Endstation) und zurück, so daß auch die Verkehrsregelung ausgezeichnet genannt werden darf.

Literatur

Mein Heimatland

14. Jahrgang, Heft 4-6, 1927. Väter für Volkstunde, Heimatland, Heimatpflege, Familienforschung, I. A. des Landesvereins Badische Heimat, herausgegeben von Hermann Erich Basse, Freiburg i. Br. Mit dieser bewundernswerten, statischen Veröffentlichung hat sich der Herausgeber Hermann Erich Basse ein ganz besonderes Verdienst erworben. Er befaßt sich mit „zur schönen Sommerzeit ins Land der Franken“ zu fahren, das sehr zu Unrecht meistlich behandelt „Hinterland“ erhebt aus zahlreichen Beiträgen erster Heimatforscher mit all seinen offenen und geheimen Wundern und Herrlichkeiten. Jeder Badener gerät ins Stöhnen über den vielgestaltigen, vielfarbigen Reichtum des Odenwaldes, Taubergrundes und Odenwaldes an Klosteranlagen und Landstädtchen, dörflichen Siedlungen und Herrensitzen, an Bräun- und Rabonnen, Erken und fährlichem Schmutz, an Türmen und Zoren, Brunnen und Wirtschaftshäusern, Bergkreuzen und Wallfahrtskapellen, an Portalen und Wappen, Burgen und Fachwerkbauten, Grabdenkmälern und Friedhöfen, ganz abgesehen von den landschaftlichen Schönheiten und der Bewegtheit und Lebendigkeit des Volkshammes der Franken, der treu an seinem überkommenen Gut hängt, es liebt und pflegt.

Neue Heimatliteratur und die badische Familienforschung beschließen die reich mit guten Bildern geschmückte Zeitschrift, der man mit bestem Gewissen recht viele Leser wünscht. Jeder Badener, dem an der Erhaltung der Schönheit und Eigenart seines Heimatlandes gelegen ist, muß dem Landesverein Badische Heimat, Freiburg i. Br., angedröhen. Neueintretende Mitglieder erhalten die bereits erschienenen Hefte nachgeliefert.